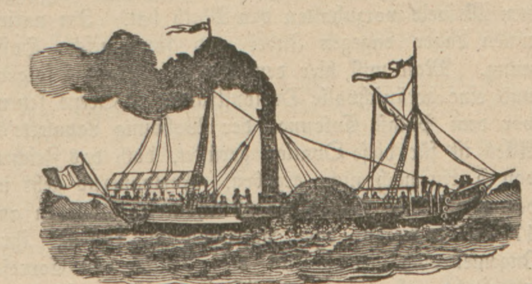
Danziger Dampfboot.

№ 42. **1862.**

Mittwoch, den 19. Februar. **32ster Jahrgang.**



Das „Danziger Dampfboot" erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Petit-Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Hiesige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

Telegraphische Depeschen des „Danziger Dampfboots".

[Wolffs Telegraphisches Bureau.]

Breslau, Dienstag, 18. Februar.

Wie die „Schlesische Ztg." aus Warschau von wohlunterrichteter Seite vernimmt, beabsichtigt der Kaiser, falls die Ruhe fortdauert, im nächsten Frühjahr selbst nach Warschau zu kommen.

Wien, Dienstag 18. Februar, Abends.

Nach einem Telegramm aus Turin vom heutigen Tage meldet die „Turiner Zeitung" aus Rom, daß ein beabsichtigtes Attentat auf den französischen Botschafter, Marquis Lavalette durch dessen Jäger abgewendet worden sei. Am nächsten Sonnabend würde ein französisches Tribunal über die drei bei dem Attentat Betheiligten das Urtheil fällen.

— Aus Ragusa wird vom heutigen Tage gemeldet, daß Mahmud Bey mit einem Bataillon türkischer Jäger das Grenzzollamt Jurina besetzt habe.

Triest, Dienstag, 18. Februar.

Aus Athen vom 14ten hier eingetroffene Berichte melden, daß Tags vorher in Nauplia eine Militair-Revolte ausgebrochen sei. Stadt und Festung waren in die Hände der Insurgenten gefallen. Truppen unter dem General Hahn waren von Athen dahin abgesandt worden.

Turin, Montag, 17. Februar.

In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer brachte Lafarina den Postvertrag mit Preußen zur Sprache. Ricasoli erwiderte: Das preußische Volk zähle zu denjenigen Nationen, welche Italien die meiste Sympathie beweisen. Das preußische Gouvernement zeige ebenso freundschaftliche Gesinnungen. Der diplomatische Vertreter Preußens habe Turin nie verlassen und der zur Krönungsfeier nach Königsberg abgeordnete Gesandte Italiens sei mit allen Ehren empfangen worden.

Paris, Montag, 17. Februar, Abends.

In dem Adreß-Entwurfe des Senats heißt es in Bezug auf Italien: Es sei schmerzlich zu bedauern, daß jener Konflikt die Gewissen beunruhige. Die französische Regierung habe, als sie sich bei den nationalen Forderungen betheiligte, die Interessen des Katholizismus nicht vergessen. Der Kaiser werde mit dem Senate hier die unmäßigen Prätensionen, dort die Unerschütterlichkeit des Widerstandes bedauern. Aber des Kaisers Rathschläge seien weise und man müsse fortfahren, zu sagen, daß die größten Werke zu ihrer Begründung der Mäßigung nicht entbehren können und daß die gerechtesten Dinge durch extreme Weigerung auf Irrwege gerathen.

Brüssel, Dienstag, 18. Februar.

Nach der heutigen „Indépendance Belge" hat Villault in der Adreß-Commission äußerst sympathische Erklärungen zu Gunsten Italiens abgegeben, aber dennoch rundweg die Fortdauer der Besetzung Roms seitens der Franzosen erklärt.

Athen, Freitag, 14. Februar.

Gestern ist in Nauplia eine Militairrevolte ausgebrochen. Die Stadt und Festung sind in die Hände der Insurgenten gefallen. Es sind Truppen unter den Befehlen des Generals Hahn dahin abgesandt.

London, Montag, 17. Februar, Nachts.

In der heutigen Sitzung des Unterhauses tadelte Bright die Sendung von Truppen nach Canada. Palmerston vertheidigte in seiner Antwort diese Truppensendungen und sagte, daß sie zur Aufrechthaltung der Ehre Englands nothwendig gewesen seien.

Newyork, Donnerstag, 6. Februar.

Wie das Gerücht geht, hat der schwedische Gesandte der Unionsregierung angezeigt, daß Schweden die Blokade der Südhäfen nicht für effectiv ansehen könne. Seward bereitet eine Antwort vor. Die hiesigen Journale meinen, daß die Anerkennung der conföderirten Staaten seitens der europäischen Großmächte nahe bevorstehe, wofern man nicht eine größere Rührigkeit in den militairischen Operationen an den Tag lege. Es geht das Gerücht, daß in San Francisco ein Courrier angelangt sei, der Acapulco vor dem 26. Januar verlassen und die Nachricht von einer Niederlage der Spanier in einer Hauptschlacht an der nationalen Brücke bei Veracruz mitgebracht habe.

Glückstadt, Montag 17. Februar.

Advocat Lehmann ist freigesprochen, der Fiscus in die Proceßkosten verurtheilt worden.

Kiel, 17. Februar.

In Folge der Freisprechung des Advocat Lehmann durch das Glückstädter Obergericht herrscht in Kiel große Freude.

Karlsruhe, 17. Februar.

Eine gestern hier abgehaltene Versammlung von Mitgliedern und Freunden des Nationalvereins, welche gegen 700 Theilnehmer zählte, sprach sich gegen die identischen Noten aus und für Herstellung einer deutschen Centralgewalt und eines deutschen Parlamentes. Ferner verlangte sie die Wiederherstellung der kurhessischen Verfassung von 1831, nebst dem Wahlgesetz von 1849, bezeugte der badischen Regierung, so wie der Haltung des kurhessischen Volkes ihre huldigende Anerkennung und begrüßte die Bestrebungen der preußischen Fortschrittspartei.

Paris, 17. Februar.

Der Entwurf der Antwort-Adresse des Senats spricht sich in Betreff der italienischen Angelegenheiten folgendermaßen aus: „Beharren Sie, Sire, bei Ihrem Werke des Schutzes und der Versöhnung, wie wir bei unserem Vertrauen beharren werden. Ohne Zweifel bedauern Sie es, wie wir es lebhaft beklagen, daß Sie immer noch bald Ueberstürzung und maßlosen Ansprüchen, bald Widerstand und Unbeugsamkeit zu begegnen haben."

— Der Vertrag wegen der Regelung der spanischen Schuld ist am 15. Febr. unterzeichnet. (H. N.)

Landtag.

Haus der Abgeordneten.

11. Sitzung am 17. Februar.

Für die heutige (11.) Sitzung stand auf der Tagesordnung die Wahl des Präsidenten und der beiden Vice-Präsidenten, so wie die Wahl eines Schriftführers an Stelle des Abg. Oppermann.

Von 290 Stimmen, welche bei der Wahl des Präsidenten abgegeben wurden, erhielten: Grabow 284, Bürgers 2, Simson 2, Gabke und Reichensperger je 1 Stimme. Hr. Grabow ist somit gewählt.

Abg. Grabow: Meine Herren! Der durch ihre eben vollzogene Wahl fast einmüthig erneuerte, von mir mit dem lebhaftesten Danke erkannte Beweis Ihres mir bewahrten Wohlwollens und Vertrauens giebt mir trotz meiner Ihnen bei meiner ersten Wahl offen bekannten und noch fortdauernden Bedenken den Muth, das für die Dauer dieser Session mir nunmehr übertragene, mich in hohem Grade ehrende hochwichtige Amt eines Präsidenten dieses hohen Hauses zu übernehmen. Durch treue, gewissenhafte, parteilose Führung desselben werde ich nach allen meinen Kräften Ihr Vertrauen zu rechtfertigen und meine Schuldigkeit zu thun bemüht sein, wiederhole aber die dringende Bitte, mich in der Leitung der Geschäfte, wie bisher, so auch ferner, wohlwollend nachsichtig und kräftig gütigst unterstützen zu wollen. Ein weites Arbeitsfeld, meine Herren, ist uns durch unsere Staatsregierung, durch die von uns ergriffene Initiative eröffnet, Ihr bewährter Eifer, Ihre bewiesene Ausdauer wird die fast erdrückende Last der Arbeiten zu bewältigen, Ihre leidenschaftslosen Berathungen werden in möglichster Einmüthigkeit Beschlüsse herbeizuführen wissen, welche zum Heil und Frommen unseres engeren und weiteren Vaterlandes gereichen.

Dies ist beim Antritt meines definitiven Amtes mein unerschütterlicher Glaube!

Bei der Wahl des 1. Vicepräsidenten erhielten Stimmen: Behrend (Danzig) 138, v. Rönne (Glogau) 92, Reichensperger 75, v. Forckenbeck, v. Rönne (Solingen), Virchow und Bürgers je 1 Stimme. Bei der engeren Wahl, zu der Behrend, v. Rönne (Glogau), Reichensperger, v. Rönne (Solingen) und Virchow kamen, fielen auf Behrend 135, auf Rönne (Glogau) 98 und Reichensperger 76 Stimmen. Es war mithin eine nochmalige Wahl zwischen Behrend und v. Rönne (Glogau) erforderlich, bei der ersterer 139, letzterer 116 Stimmen erhielt. Hr. Behrend ist somit zum 1. Vicepräsidenten gewählt und erklärt dieser, daß er die Wahl dankend annehme.

Zum 2. Vicepräsidenten wurde gewählt: Hr. von Bockum-Dolffs mit 229 Stimmen gegen 53, die Hr. Reichensperger erhielt. Außerdem fielen Stimmen auf v. Rönne (Glogau) 3; auf Wachler 2; auf Harkort 2; auf Prince Smith und Virchow je 1.

Zur Verlesung kommt der Antrag der Abgg. Krause (Magdeburg) und Techow, demzufolge die evangelische Landeskirche in den Vollbesitz der ihr im Artikel 15 der Verfassung gebürgten Selbstständigkeit zu setzen sei. Der Antrag wird einer besonderen Kommission von 14 Mitgliedern überwiesen.

Der Abg. Harkort beantragt die Genehmigung eines Gesetz-Entwurfs, betreffend die Errichtung von Pensionskassen für die Wittwen und Waisen der Elementarlehrer aller Konfessionen.

Der Abg. v. Saucken (Gerdauen) bemerkt, daß unter dem Antrage des Abg. Schulze (Berlin) sein Name sich aus Versehen nicht befinde; es sei ihm aber Gewissenssache, daß derselbe nicht ausgelassen werde.

— Das Herrenhaus ist fest entschlossen, die Kreisordnung zu verwerfen; daraus folgt die Verwerfung des Militairbudgets im Abgeordnetenhause und die Eventualität der Kammerauflösung rückt näher. (C. S.)

Rundschau.

Berlin, 18. Febr.

— Allerhöchsten Orts ist der Befehl ergangen, sämmtliche Truppentheile anzuweisen, die Civilbehörden zur Abwendung von Gefahr durch Ueberschwemmung zu unterstützen und, wo es Noth thut, mit allen Kräften Hilfe zu leisten. Es sind auch bereits in den letzten Tagen Meldungen bei dem Könige aus Küstrin und aus Schlesien eingegangen, daß das geschehen ist.

— Der Finanzminister Freiherr v. Patow ist erkrankt.

— Konstantinopolitaner Zeitungen bringen die Nachricht von dem Tode des Erzbischofs von Samakov (Bulgarien), Bruders des Gesandten der Hohen Pforte, Aristarchi Bey. Dieser Prälat war kaum 56 Jahre alt.

— Eine in Leipzig herausgekommene anonyme Flugschrift: „Oesterreichs und Preußens Mediatisirung" hat das Mittelchen gefunden, die verzwickte deutsche Frage auf einmal und bis auf die kleinste Verschürzung zu lösen. Wie? Man höre! Der Kaiser von Oesterreich dankt als solcher ab und wird deutscher Kaiser. Preußen erhält das Successionsrecht, wenn — das Haus Habsburg einmal aussterben sollte; bis dahin führt Preußen den Vorsitz im Fürstenhause durch einen von ihm zu ernennenden Reichsmarschall. Außerdem wird dem König von Preußen die Ehre zugedacht, „Reichsfeldmarschall" zu sein.

Muskau, 13. Febr. Heute Nachmittag verschied der Senior der deutschen Dichter, Leopold Schefer, der Verfasser des Layenbrewieres, der Haus-Reden, vieler Novellen und Gedichte; sein letztes, größtes poetisches Werk, die Apotheose des Homer, ist leider unvollendet geblieben. Er war geboren zu Muskau am 30. Juli 1784, also noch 3 Jahre älter als Uhland. Fürst Pückler, des Verstorbenen edler Mäcen, ist nur 1 Jahr jünger (geb. 30. October 1785).

Köln, 16. Februar. Sicheren Nachrichten zu Folge, welche heute Morgens Reisende aus Paris mitbrachten, hat man gestern dort den Diener der königl. Bank in Düsseldorf Wilhelm Reichenow arretirt und noch 80,000 Thlr. bei ihm vorgefunden. Unser pariser Correspondent schreibt uns darüber: „Der Beamte der Düsseldorfer Bank, welcher vor einiger Zeit mit 102,500 Thlr. Cassenscheinen durchgegangen war, ist heute Mittags hier festgenommen worden. Seit mehreren Tagen waren 75,000 Thlr. in lauter Scheinen von 50 Thlrn. hier zum Verkauf ausgeboten und in letzter Instanz zu dem Geldwechsler Allard gebracht worden. Er schöpfte Verdacht, kaufte die Tresorscheine und gab dem Verkäufer eine Anweisung auf die französische Bank, nachdem er diese vorher prävenirt hatte, daß man den Vorzeiger festhalten solle. So geschah es. Der Festgenommene war blos ein Vermittler, durch den man zu dem wahren Thäter kam, der im Wirthshause im Bette gefunden wurde. Er gestand sogleich. Als Grund gab er an, der Bank-Direktor habe ihm geschlagen, einen aus Versehen entstandenen Kassen-Defekt von 30 Thlr. hingehen zu lassen, und aus Aerger darüber sei er mit dem Gelde durchgegangen. Er erzählte, daß er von einem Schiffer auf einem Nachen bis nach Holland gebracht wurde, und daß er diesem dafür 15,000 Thlr. gegeben habe. Der Wechsler hat die Sache sofort nach Düsseldorf telegraphirt und einen seiner Commis nach Berlin geschickt, um die ausgeschriebene Belohnung von 5000 Thlr. zu beheben.

Kassel, 13. Febr. Die Nachricht, daß auch die kurhessische Regierung sich dem großen Schachzuge gegen Preußen anschließen und die hessischen Truppen zur Behauptung der österreichischen Provinzen auszusenden versprechen werde, wird hier nicht im Geringsten bezweifelt. Das Volk wünscht das Gegentheil und hegt darum, gestützt auf die Erfahrung, die feste Ueberzeugung, daß es doch geschehen werde. Wenn die Sache überhaupt eine Gefahr für Preußen in sich schlösse, so könnte es wenigstens hinsichtlich der Ausführung der Drohung, was Kurhessen betrifft, vollkommen ruhig sein; denn der Kurfürst ist im Grunde doch viel preußischer gesinnt als es den Anschein hat; er hat von Jugend auf eine viel zu große Vorliebe für preußische Einrichtungen besonders in Militairangelegenheiten gehabt und würde es, ganz abgesehen von der eigenthümlichen, zur Vorsicht mahnenden Lage Kurhessens, sicher nicht übers Herz bringen, in einem etwaigen Bürgerkriege, den Gott verhüten wolle, den Degen gegen den königlichen Vetter zu ziehen. — Der Kurfürst erholt sich von seiner Verletzung nur allmälig, hat sich jedoch bereits wieder der Besorgung von Staatsgeschäften zugewandt.

Stuttgart, 15. Februar. Nachdem bei dem Könige in den letzten Tagen die Krankheitserscheinungen sich allmälig verloren haben, kehren auch die Kräfte in erfreulicher Weise zurück und er ist in der Genesung begriffen.

Bern, 13. Febr. Laut einer neuesten Mittheilung des preußischen Gesandten an den Bundesrath ist die preußische Regierung geneigt, die von dem erstern gemachten Vorschläge über die gegenseitige Zulassung der Staatsangehörigen beider Länder in deren Gebiet ohne das zeitherige Paßvisum anzunehmen, nur hat die preußische Regierung den Wunsch ausgedrückt, daß diese Uebereinkunft durch den Austausch einer Erklärung die offizielle Sanction erhalte. Da der Bundesrath diesem Wunsche entsprechen wird, so werden unsere Paßverhältnisse zu Preußen auf die ganz gleiche Weise geordnet sein, wie dies bereits mit dem Königreiche Belgien der Fall ist. Auch mit Holland steht ein derartiger Vertrag in Aussicht. Einstweilen hat die holländische Regierung die gegenseitige Befreiung von jedem Militairdienst und jeder Militairsteuer für die in dem einen oder dem andern Lande niedergelassenen Schweizer oder Holländer beantragt. Der Bundesrath hat die Kantone, um von ihnen ihre Ansicht über die Frage zu vernehmen, hiervon in Kenntniß gesetzt. — Der Austausch des neuen Paßvertrages mit Italien wird in Turin stattfinden.

Italien. Garibaldi hat an die Arbeitergesellschaft von Manduria, die ihn zu ihrem Präsidenten ernannte, folgende Zeilen gerichtet: „Groß oder klein, soll jede Stadt, jeder Flecken das Eisen in die Wagschale werfen und die Tyrannen werdan fallen. Bald werden alle unsere Brüder, die heute noch Sklaven sind, sich auf dem gemeinschaftlichen Banket mit dem Glück der Befreiung umarmen. — Ich nehme den Titel eines Ehrenpräsidenten Ihrer Gesellschaft mit Dank an."

Rom, 8. Febr. Die Aufregung in Folge der französischen Noten ist noch immer so groß, als bezeichneten sie wirklich eine neue Periode in der Gestaltung Italiens. Der Clerus ist erschreckt und erbittert; die clericalen Blätter fallen heftig gegen „Herrn Bonaparte" aus, dem die „Armonia" sogar seinen an der Republik Frankreich schamlos begangenen Meineid vorzuhalten den Muth hat. Im nationalen Lager dagegen Jubel und sanguinische Hoffnung. Man will hier dem Beispiel Perugias folgen, und eine geräuschvolle Demonstration in Scene setzen, vor dem Palast Colonna, der Wohnung Lavalette's. Alles ist für diese Ovation gerüstet, doch das Zeichen von Turin noch nicht gegeben. Fortdauernd geht in der Stadt die Rede, die Piemontesen würden am 17. Februar in das Patrimonium rücken; ihre Ingenieure hätten bereits die Brücke von Correse untersucht, ob sie für Artillerie passirbar sei; die italienische Armee würde von drei Grenzen vorrücken, alles Land um Rom occupiren, dem Papste nichts lassen als die Comarca, die Stadt, die Franzosen, und den Hunger. Ein Ketzer ist heute, wer an diese Prophezeiungen nicht glaubt.

Paris, 13. Febr. Die Depesche, welche den Inhalt der Bernstorff'schen Note meldet, hat hier großes Aufsehen sowohl in der französischen als deutschen Welt gemacht, und dieselbe findet ihres energischen Tones wegen unumwundene Anerkennung. Die deutsche Frage, wie man sie hier bereits nennt, zieht die Aufmerksamkeit der Regierung, wie der politischen Kreise in hohem Grade auf sich.

— Nach der Pariser Correspondenz der „Post" ist Mr. Slidell, der Bevollmächtigte der amerikanischen sklavenstaatlichen Conföderation, vom Kaiser Napoleon privatim empfangen worden. Im Ministerium des Auswärtigen verbieten die Neutralitätsrücksichten, ihn zu empfangen.

London, 15. Febr. Mehrere englische Blätter namentlich „Times", „Daily News" u. „Chronicle" beschäftigen sich mit der neuesten Wendung der deutschen Bundesreformfrage, und besprechen dieselbe im Ganzen in einem für Preußen ziemlich wohlwollenden Sinne. „Times" sagt unter anderem: Es war sehr verständig von den Deutschen, daß sie in den letzten Monaten ihre Aufmerksamkeit von jenen auswärtigen Angelegenheiten, die Deutschland nicht berühren, abgezogen, und ihrer eigenen Bundesverfassungsfrage zugewandt haben. Wir wünschen nur, ihre Politiker wären zu einem, ob auch blos theoretischen Schluß gelangt. Leider liegt es in ihrer Natur nie etwas zu beschließen, so lange noch etwas zu prüfen bleibt.

— Die Frau Kronprinzessin von Preußen hat es vorgezogen, zu Schiffe direct von Antwerpen nach Osborne zu fahren, woselbst sie um halb zwölf Uhr Mittags anlangte. Die hohe Frau wurde am Landungsplatze von der Prinzessin Alice und dem Prinzen Arthur erwartet.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, den 19. Februar.

[Stadtverordneten-Sitzung am 18. Febr.] Vorsitzender: Herr Justizrath Walter; Magistrats-Commissarien: Herr Stadt-Kämmerer Strauß und Herr Stadt-Baurath Licht. — Vor Beginn der Tagesordnung ergreift Herr Liévin das Wort, um folgenden Dringlichkeits-Antrag einzubringen: „Die Versammlung „wolle beschließen, den Magistrat zu ersuchen, in Berück„sichtigung des in nächster Zeit im Abgeordnetenhause „zur Berathung kommenden Entwurfs einer neuen Städte„Ordnung eine gemischte Commission zu ernennen, um „wünschenswerthe Abänderungen und Modificationen des „festzustellenden Gesetzes in Form einer Petition an das „Abgeordnetenhaus gelangen zu lassen; gleichzeitig aber „auch den Entwurf des Gesetzes über die ländliche Polizei„Verwaltung, sowie die Vorlage für die Bildung einer „neuen Kreisordnung mit in die Berathung zu ziehen." Der Antrag wird als ein dringlicher anerkannt und angenommen. Zu Mitgliedern der Commission werden gewählt: die Herren: Liévin, Breitenbach, Jebens, Steimmig, Piwko und Stadtmiller. Der erste Gegenstand der Tagesordnung ist eine an die Versammlung gerichtete Beschwerde des Maurergesellen Dorowski gegen den Magistrat. Dorowski hat nämlich vor Jahren eine arme Waise in Pflege gehabt, und verlangt jetzt noch für dieselbe Verpflegungsgelder von dem Magistrat. Er hat sich auch schon verschiedene Male mit seinem Verlangen an den Magistrat gewandt, ist aber immer abschlägig beschieden worden und zwar aus dem Grunde, weil er, als ihm das Kind abgenommen werden sollte, um in eine Pflege auf dem Lande gebracht zu werden, sich geweigert, es abzugeben, und so seinen Willen dahin ausgesprochen hat, dasselbe als sein eigenes Kind anzusehen. Nachdem der Herr Vorsitzende der Versammlung den Sachverhalt mitgetheilt, beschließt dieselbe über die Beschwerdeschrift zur Tagesordnung überzugehen. Es wird hierauf die Niederschlagung von Pachtresten und zwar ohne Diskussion bewilligt. Zu einer längeren Diskussion giebt indessen die Normirung des Gehalts für den neu angestellten Rendanten der Kämmerei-Hauptkasse, Herrn Jahn, Veranlassung. Dasselbe ist vom Magistrat im Einverständnisse mit der Kämmerei-Deputation auf ein Fixum von 700 Thlrn. und 4 pCt. Tantieme der von ihm zu erhebenden Klassensteuer aus den hiesigen Vorstädten normirt worden. Die Tantieme wird etwa 150 Thlr. betragen. Der Magistrat beantragt, ebenfalls im Einverständniß mit der Kämmerei-Deputation, daß dieser Summe in Betreff der Pensionsgesetze die Geltung eines Fixums zuerkannt werden möge. Gegen diesen Antrag erhebt Herr Liévin verschiedene Einwände und beantragt, die Tantieme in ein Fixum umzuwandeln, weil dadurch Collisionen mit den Pensionsgesetzen vermieden werden würden; auch beantragt er, die von Hrn. Jahn zu stellende Caution nicht auf 1500 Thlr., welche Summe vom Magistrat bestimmt worden, sondern auf 1700 Thlr. festzusetzen. Der Magistrats-Commissarius, Herr Kämmerer Strauß, spricht gegen die Anträge des Hrn. Liévin mit schlagenden Gründen; auch Herr Rompelthin ist gegen die Umwandlung der Tantieme in ein Fixum. Die Eintreibung der Klassensteuer in den Vorstädten, sagt er, sei mit großen Schwierigkeiten verknüpft und müsse mit Eifer betrieben werden. Hätte der Herr Rendant ein festes Gehalt für die Mühewaltung der Klassensteuer-Erhebung, so würde er in schwierigen Fällen nicht so eifrig die Eintreibung verfolgen, als wenn mit dem Ausfall einer Summe auch für ihn ein Tantieme-Verlust verbunden sei. Hr. Liévin zieht hierauf seinen Antrag in Bezug der Umwandlung der Tantieme in ein Fixum zurück. Nachdem Hr. Jebens noch dafür gesprochen, es bei der Caution von 1500 Thlrn. zu belassen, beantragt Hr. Damme, das Gehalt des Herrn Rendanten, dem Magistrats-Antrage gemäß, auf 700 Thlr. und die bezeichnete Tantieme festzusetzen; doch von dieser Tantieme keinen Pensionsbeitrag zu erheben. — Es kommt hierauf ein Antrag des Magistrats um Bewilligung von Holz zum Neubau von einem Schulzebäude in Stutthof zur Sprache. Hr. Liévin behauptet, daß dieser Antrag schon früher der Versammlung hätte zugehen müssen und beantragt, die Bewilligung zwar auszusprechen, aber daran zugleich den Wunsch zu knüpfen, daß der Magistrat künftig in ähnlichen Fällen keine Säumniß eintreten lassen wolle. Der Behauptung entgegen weist Herr Kämmerer Strauß nach, daß der Magistrat sich bei dem in Rede stehenden Fall keiner Säumigkeit schuldig gemacht. Derselbe habe, nachdem ihm dazu die Weisung von der Regierung gekommen, sofort der Versammlung den Antrag zugehen lassen. Daß er dies hätte früher thun können, als ihm jene Weisung zugegangen, sei ja doch unmöglich gewesen. Bei der Abstimmung über den Liévinschen Antrag erhebt sich für denselben keine Stimme, und es wird die Bewilligung einfach ausgesprochen. Bewilligt werden ferner 200 Thlr. zur Beschaffung von Kartoffelland für die Armen und 763 Thlr. 17 Sgr. 3 Pf. für Ausgaben an Copialien. Mit dem Antrag um Bewilligung für die letztgenannte Summe hat der Magistrat die Anzeige verbunden, daß die Einrichtung einer General-Kanzelei nunmehr ins Leben getreten und die Anstellung eines Kanzlei-Inspektors in Person des Herrn Maladinski erfolgt sei. Die Versammlung giebt über diese Anzeige ihre Zufriedenheit zu erkennen. Zu sehr interessanten Erörterungen giebt hierauf die Anzeige des Magistrats von der Verpachtung des Krakauer Seezuges Gelegenheit. In dem zur Verpachtung des Seezuges anberaumten Licitationstermin hat nämlich der Fischer Hoffmann aus Neufähr die Pachtsumme zu einer Höhe von 476 Tlrn. hinauf getrieben. Obwohl nun diese Summe mehr als das Doppelte von dem beträgt, was die früheren Pächter zahlten; so haben doch nachträglich mehrere Fischer in Neufähr gemeinschaftlich dem Magistrat den Antrag gemacht, die Summe von 500 Thlrn. zu zahlen. Als Motiv dieses Antrages geben sie in ihrer schriftlichen Eingabe an, daß Hoffmann nur deßhalb in der Pachtsumme so hoch gegangen sei, um die Pachtung allein zu haben und dadurch die übrigen Bewohner des Dorfes von dem Erwerb der Fischerei, auf welchen sie hauptsächlich durch die natürlichen Verhältnisse hingewiesen, auszuschließen und zu tyrannisiren. Sie wären genöthigt, noch über sein Gebot hinauszugehen, um sich nicht ganz ruiniren zu lassen. Herr Kämmerer Strauß giebt über das Pachtverhältniß und die Bewohner von Neufähr eine sehr klare Auseinandersetzung, welche die Eingabe empfiehlt. Hr. Liévin spricht dafür, den, dem Fischer Hoffmann gewordenen Zuschlag nicht aufzuheben. Herr Jebens dagegen giebt zu bedenken, daß es Pflicht der Versammlung sei, einen Fall zu verhüten, welcher über eine ganze Ortschaft Elend zu bringen im Stande sei. Hr. Liévin weist darauf hin, daß eine so hohe Pachtsumme von 500 Thlrn. auch geeignet sei, den Ruin der armen Fischer herbeizuführen. Man möge es deshalb bei den 476 Thlrn. belassen. Auch Hr. Breitenbach ist dieser Meinung. Unter den Bewohnern von Neufähr sei stets, wie ihm aus seiner Praxis bekannt, viel Hader und Streit; die Noth aber sei es, welche immer wieder die Rolle der Versöhnerin spiele. Beim Gewerbe der Fischerei könne Einer ohne den Andern gar nichts anfangen; auch Hoffmann würde nicht vermögend sein, sich auf die Dauer von den Mitbewohnern des Dorfes zu isoliren und sie zu tyrannisiren. Da er derselben bei seinem Gewerbe bedürftig sei, würde er ihnen schon nothgedrungen entgegen kommen und Concessionen machen müssen. Um jedoch die angedeuteten Uebelstände für die Bewohner Neufährs zu verhüten, stellt Hr. Damme den Antrag, nicht dem Hoffmann, sondern demjenigen den Seezug zu verpachten, der nächst ihm das höchste Gebot gethan. Herr Schirrmacher beantragt, die ganze Angelegenheit noch einmal an den Magistrat behufs der völligen Aufklärung zurückgehen zu lassen. Schließlich wird Herrn Damme's Antrag angenommen. Nunmehr wird

zu dem wichtigsten Theil der Sitzung übergegangen, nämlich zur Berichterstattung des Ausgabe-Etats der Stadt für das Jahr 1862. Es wird mit dem Bau-Etat begonnen. Berichterstatter ist Herr Geh. Rath Jebens, während Herr Stadtbaurath Licht als Magistrats-Commissarius fungirt. Der Herr Berichterstatter giebt in einem längeren Vortrage über den diesjährigen Bau-Etat ein sehr klares Bild. Bei den einzelnen Angaben entspinnen sich Debatten, die zu folgenden Beschlüssen Veranlassung geben:

1) den Magistrat zu ersuchen, der Stadtverordneten-Registratur jährlich eine Abschrift des Bauetats mitzutheilen.

2) folgende Absetzung von Section II des Etats zu genehmigen: a) 700 Thlr. für Restauration des Zimmers der Kämmerei-Hauptkasse auf dem Rathhause; b) 800 Thlr. für Regulirung des Fußbodens im Artushofe; c) 360 Thlr. für Reparatur des alten Magazin-Gebäudes auf dem städtischen Bauhofe; und dabei den Magistrat zu ersuchen, durch die Baudeputation prüfen zu lassen, ob der Bauhof in seiner jetzigen Beschaffenheit nicht überhaupt eingehen soll; d) 1300 Thlr. für Reparatur des Haupt-Wachtgebäudes; e) 1150 Thlr. für Reparatur des Trägerzunfthauses; 400 Thlr. für Reparaturen am Polizei-Geschäftshause, bevor nicht vom Magistrat der Nachweis geführt worden, daß die Stadtgemeinde auch zu diesem Bau verpflichtet ist; und g) 5000 Thlr. zum Beginn der Herstellung einer Quai-Mauer am linken Ufer der Mottlau;

3) in einer besonderen Commission, bestehend aus den Herren Steimmig, F. W. Krüger, Jebens, Liévin, Goldschmidt und Bode folgende Anträge zu prüfen und darüber Bericht zu erstatten: a) des Herrn Steimmig: Anstellung eines neuen Bau-Inspectors; b) des Herrn Liévin: Die Stadt-Verordneten-Versammlung erklärt die bisher gebräuchliche Uebertragung der Positions-Summen innerhalb der Section I. des Bau-Etats fernerhin nicht mehr zuläßsig; c) Fertigung von Anschlägen sowohl für Section I. wie auch Section II.; d) Erörterung eines neuen Modus für die Auffstellung des Bau-Etats. Nachdem die Absetzungen bewilligt worden, beläuft sich der ganze Bau-Etat für das Jahr 1862 in Section I. auf 26,404 Thlr. 13 Sgr.; in Section II. auf 46,020 Thlr. 6 Sgr. 9 Pf.; und in Section III. auf 405 Thlr.; in Summa auf 72,829 Thlr. 19 Sgr. 9 Pf. Schluß der Sitzung nach 7½ Uhr.

— In der heutigen General-Versammlung der Corporation der Kaufmannschaft, zu welcher 93 Mitglieder erschienen waren, wurde die vorjährige Rechnung über die Corporationskasse und die Handels-Akademie vorgelegt, über die wichtigeren im Laufe des Jahres 1861 im Aeltesten-Collegio zur Sprache gebrachten Fragen Mittheilung gemacht und sodann die Neuwahl für die in diesem Jahre aus dem Aeltesten-Collegio ausscheidenden Mitglieder resp. Stellvertreter vorgenommen. Es scheiden in diesem Jahre aus die 1859 gewählten Herren: Commerzienrath L. Goldschmidt, Commerzienrath C. R. v. Frantzius, Boehm, Commerzienrath Paleske, und von den Stellvertretern: Herr Albrecht. Aufs Neue gewählt wurden: die Hrn. Goldschmidt mit 89 St., C. R. v. Frantzius mit 86, Boehm mit 85, Paleske mit 63 und Albrecht mit 62 Stimmen; es sind also dieselben Herren wiederum ins Aeltesten-Collegium gewählt. Außerdem wurden vorgeschlagen und erhielten Stimmen: die Herren Petschow 50, Biber 38 und Hennings 26 Stimmen. — Der Corporations-Beitrag beträgt für das laufende Jahr 4 Sgr. auf jeden zu zahlenden Thaler der Gewerbesteuer.

— Die unserer Provinz angehörenden Mitglieder des Abgeordnetenhauses gruppiren sich nach ihrer Parteistellung folgender Art: 1) Poln. Fract.: 1 (Gutsbesitzer v. Thokarski — Neustadt-Karthaus.) 2) Fortschrittspartei: 33. (Ueber 63 pCt. der Gesammtzahl.) 3) Fract. Schmelzer: 3. 4) Fract. Harkort-Bockum-Dolffs: 1 (Gutsbes. Thomsen — Berent-Stargardt). 5) Katholische Fract.: 6. 6) Fract. Grabow: 7. 7) Conserv. Fraction ist ohne Vertretung.

— Als am Montag früh ein Steuerbeamter seinen Thordienst beendet hatte und nach Hause gehen wollte, wurde derselbe von mehreren Arbeitern unter dem hohen Thor aus Rache wegen eines früheren Beschlages angefallen und wäre sicher sehr übel weggekommen, wenn nicht ein Offizier, welcher Augenzeuge des Vorfalles war, durch herbeigerufene Wachtmannschaften die Arretirung der Arbeiter veranlaßt hätte.

— Gestern wurden auch die Barrieren auf der Jakobsthorbrücke durch die Fortification weggebrocheu.

— Am 1. April 1862 soll zu Czersk im Conitzer Kreise eine Wiesenbauschule eröffnet werden, welche unter Leitung des Königl. Oekonomie-Raths Schall stehen und die Aufgabe verfolgen wird: Wiesenbauer so weit auszubilden, daß sie im Stande sind, Wiesenbauten, Entwässerungs-Anlagen, Drainirungen u. dergl. nach vorgeschriebenen Plänen auszuführen und dergleichen Anlagen von geringerem Umfang selbst zu projectiren und zu veranschlagen.

♃ Rothebude, 18. Febr. Vorigen Sonnabend, den 15. d. Mts., hatte der Tiegenhöfer Gesangverein eine Schlittenparthie hierher arrangirt, der sich noch einige andere Familien angeschlossen hatten, so daß gegen 40 Schlitten mit ca. 120 Personen hier bei Hrn. Döthloff eintrafen, in dessen schönem geräumigen Lokale mehrere sehr hübsche Gesangstücke, namentlich prächtige Chöre, mit vieler Präcision vorgetragen wurden. — Das Ganze hatte viel Gemüthliches, wozu das zweckmäßige Arrangement eines gemeinschaftlichen Kaffee's und insbesondere die freundliche, anständige Bewirthung Seitens des Herrn Döthloff wesentlich beitrugen. Möchte es doch dem Verein belieben, vor Abgang der Schlittenbahn noch einmal solche Excursion hierher zu machen.

Dirschau. Nach der letzten Volkszählung beträgt die Civilbevölkerung der Stadt Dirschau 5870 Seelen, 52 mehr als 1858. Davon sind 2882 männlichen, 2988 weiblichen Geschlechts, 2793 Evangelische, 2499 Katholische, 461 Juden, 2c.

Culm, 16. Febr. Nach langer Zeit wurden wir vorgestern Abends durch unsere Feuerglocke erschreckt. Das Feuer brach in einem, zum Kaufmann Rosenbergschen Hause gehörigen mit leeren Kisten vollgepackten Stalle aus, zerstörte diesen und den anstoßenden Stall des Seifensieders Meyer und wurde alsdann gedämpft. Durch die schnell herbeigeeilte Hilfe und die vortreffliche Spritze (mit Saugewerk) des hiesigen Kadettenhauses ist es möglich geworden, des Feuers alsbald Herr zu werden. Wie immer, so haben sich auch dies Mal, die Schüler des hiesigen Gymnasiums dabei sehr thätig gezeigt.

— Mit der Verlegung eines Bataillons von der Graudenzer Garnison an den hiesigen Ort scheint es jetzt Ernst werden zu wollen. Die Militairbehörde hat bereits eine Commission hierher abgesendet, die mit den städtischen Behörden wegen der nöthigen Einrichtungen zur Aufnahme einer Garnison am morgenden Tage conferiren soll.

Culm, 17. Febr. Heute 4 Uhr Nachmittags ging der zum Ascherschen Grundstück am Markt gehörige Stall in Flammen auf. Um 6 Uhr neuer Feuerlärm, da die Flamme nicht gehörig gelöscht war. Um 7 Uhr: Sehr großes Feuer am Graudenzer Thor. Ein Speicher mit Roggen und ein Holzstall des Rentier Boldt (ehemals Hoppe). Die Gefahr ist mächtig. Das Michalski'sche Grundstück ist in Gefahr.

Elbing, 19. Febr. Die heute zum Benefiz für Frl. Fränzel stattfindende Aufführung der Tragödie „Faust“ wird von Herrn Haverström aus Danzig durch die Uebernahme der Titelrolle unterstützt.

— Der hiesige, in seinen Wirkungen bereits als sehr lobenswerth und thätig anerkannte Turnverein hat an der südöstlichen Seite des Lustgartens, einen Garten angekauft, um auf demselben eine Turnhalle zu erbauen.

Cammin, 14. Febr. Unter den Mitgliedern der Grundsteuer-Veranlagungs-Commission unseres Kreises circulirt folgende Petition an das Herrenhaus zur Unterschrift: „Das hohe Haus wolle hochgeneigtest in geeigneter Weise erwirken, daß von den Mitgliedern der Grundsteuer-Veranlagungs-Commission bei Einschätzung der Bodenfläche jedes Gemeinde-Areals zugleich die einzelnen, in dem betreffenden Bezirke liegenden Besitzungen speciell bonitirt werden.“ Motivirt wird die genannte Petition dadurch, daß für jeden Gemeinde-Verband, nach Vollendung der Regulirungs-Arbeiten, die Repartition der aufzubringenden Grundsteuer der einzelnen Gemeinde-Areale, also die schwierige Aufgabe gestellt wird, die auf ihn repartirte Grundsteuerquote auf die einzelnen Besitzungen zu vertheilen. Diese Aufgabe ist unausführbar und wird unangenehme Streitigkeiten zwischen den Mitgliedern jeder Gemeinde veranlassen. Alle diese Schwierigkeiten wären nun mit sehr geringen Opfern an Geld und Zeit zu beseitigen, wenn sofort bei der ersten Veranlagung jedes einzelne Grundstück speciell bonitirt und dessen Grenzen und Bonität auf der betreffenden Karte bezeichnet würden, da die Regierung notorisch über so genügende Vermessungs-Kräfte disponirt, daß die frühere Besorgniß, die Vermessungsarbeiten würden zu langsam gefördert werden können, gegenwärtig vollständig verschwunden ist.

Das Abrahams-Epos.

[Gemälde-Ausstellung im Saale des grünen Thores.]

(Fortsetzung.)

Das zweite Bild des Cyclus zeigt uns Abraham im Hain Mamre und führt den Titel: „Die Verheißung Abrahams.“ Die Erzählung der Begebenheit lesen wir im 1. Buch Mose, Cap. 18. Im 1. und 2. Verse heißt es: Und der Herr erschien ihm im Hain Mamre, da er saß vor der Thür seiner Hütte, da der Tag am heißesten war. Und da er sie sahe, lief er ihnen entgegen von der Thür seines Hauses und bückte sich vor ihnen. — In den folgenden Versen wird erzählt, daß dem Abraham sein Sohn Isaak verheißen ward. Der Schluß des 10. Verses heißt: Das hörete Sarah hinter ihm, hinter der Thür der Hütte. — Der Gipfelpunkt der ganzen Erzählung liegt jedoch im 17., 18. uud 19. Verse: Da sprach der Herr: Wie kann ich Abraham verbergen, was ich thue? Sintemal er ein großes und mächtiges Volk soll werden, und alle Völker der Erde in ihm gesegnet werden sollen. Aus diesen Worten der Erzählung hauptsächlich ergiebt sich der Titel des Bildes. Die Verheißung, welche Abraham empfängt, ist der erste große religiöse Act in seinem Leben, in welchem der Keim seiner ganzen Zukunft liegt. Die Natur hat sich für ihn in dem Hain selbst zu dem schönsten Tempel aufgebaut und tritt uns so als das Allerheiligste entgegen. Dieser Auffassung gemäß hat auch der Maler den Hain dargestellt. Wir sehen auf dem Bilde nicht die Wildheit der Natur, wie sie wohl sonst für die Darstellung der Ausübung eines heidnischen Cultus angewandt wird. Es ist vielmehr hier in ihrem scharf abgegränzten Raume Regel und Ordnung; es ist eine Umfriedung der Natur in der höchsten Bedeutung des Wortes. Den sanften Eindruck derselben erhöht die stille bescheidene Wohnung Abrahams, seine Hütte, deren schmuckloser Bau mit der prächtigen Vegetation und dem in unendlicher Schöne und Heiterkeit lachenden Himmel im vollen Einklang steht. Alle Farbentöne des Bildes sind zu einer überaus wohlthuenden Harmonie vereinigt. Nirgend tritt ein schreiendes Zeichen hervor, welches etwa den Eindruck machen könnte, als sei es der Gegenstand einer besonderen Verehrung eines Bewohners jenes Raumes. Dieser harmonische Eindruck des landschaftlichen Theils des Bildes lenkt unsere Gedanken auf dessen eigentlichen Kern, seine Idee. Wir werden gewahr, daß hier die Scenerie der Natur der Schauplatz eines großen geistigen Vorganges ist. Da ist kein Baum, kein Strauch oder Stamm, noch irgend ein anderes Naturobject, welches vergöttert wird: der Eine, der Himmel und Erde umfaßt, ist Gegenstand des innern geistigen Vorganges und lehrt uns, daß der majestätische Lauf der Weltgeschichte seinen Ursprung nicht in der Hingabe an ein vergängliches Ding, sondern in dem Glauben an den Ewigen, den Allumfasser hat, der in der großen Mannigfaltigkeit uns überall seine Einheit zeigt. Diesen Grundton der Weltgeschichte hat auch das in Rede stehende Gemälde zu bewahren gesucht und darin liegt seine künstlerische und historische Bedeutung. (Forts. folgt.)

Gerichtszeitung.

*** Auf Betrieb des Ministeriums zu Mecklenburg-Schwerin wurde im October 1859 eine polizeiliche Untersuchung gegen 600 Rostocker Bürger und Einwohner veranstaltet, weil sie an den Consistorialrath Krabbe eine Adresse erlassen und darin die Erklärung abgegeben hatten, daß sie den Adressaten bei seiner Christenpflicht gebunden erachteten, die von ihm gegen Baumgarten erhobene Beschuldigung, daß derselbe seinen Amtseid ungescheut und geflissentlich gebrochen habe, zurückzunehmen. Krabbe hatte diese Adresse an das Ministerium nach Schwerin eingeschickt und von diesem war, wie bemerkt, die Untersuchung befohlen worden. Der Polizeibehörde indessen ward diese Aufgabe im weiteren Verlauf zu theologisch und sie wußte sich zuletzt nicht anders zu helfen, als daß sie die Sache an das Gericht abgab. Dieses, ein sogenanntes **judicium mixtum**, d. h. ein aus je zwei Mitgliedern des Raths und des akademischen Conciliums bestehendes Gericht, zog 18 der Betheiligten zur Untersuchung. Das erste Erkenntniß, von der Justiz-Kanzlei zu Güstrow gesprochen, verurtheilte wegen Verübung einer öffentlichen Injurie den Professor Baumgarten in eine Strafe von 30 Thlr., sieben Andere in eine Strafe von je 20 Thlr. und sprach die übrigen Angeschuldigten von der Instanz frei. Sämmtliche 18 legten gegen dieses ihnen unter dem 26. Febr. v. J. publicirte Urtheil ein Rechtsmittel ein. Die Justiz-Kanzlei zu Schwerin, an welche die Sache in der Revisionsinstanz ging, hat nunmehr das zweite Erkenntniß abgegeben, wonach „die sämmtlichen Inculpaten von der wider sie erhobenen Anschuldigung, so wie von Tragung der Untersuchungskosten rein freigesprochen werden, denselben auch die Kosten der Revisionsinstanz zu erstatten sind.“ Die „Rost. Z.“ veröffentlicht heute die Entscheidungsgründe. Das erste Erkenntniß war schon zu der Annahme gelangt, daß in der Adresse an Krabbe etwas objectiv Injuriirendes nicht enthalten sei, hatte aber die Injurie in der Art und Weise, wie die Adresse erlassen sei, gefunden. Das zweite Erkenntniß weist nun sehr schlagend nach, daß die Massenhaftigkeit der Theilnehmer eine an sich unverfängliche Handlung nicht zu einer injuriösen machen könne, so daß sogar eine zur Ehrenerweisung bestimmte Handlung, wenn sie in Form einer öffentlichen Demonstration auftrete, unter Umständen zu einer Injurie werden könnte. Man wird wohl sich Aussicht machen dürfen, daß die gesammten Acten dieses interessanten Prozesses der Oeffentlichkeit übergeben werden.

Darmstadt, 14. Febr. Dem Frkf. Journ.“ schreibt man: Auf Anordnung des Kriminal-Senats des hiesigen Hofgerichts ist nun auch wegen des Todes der ersten Ehefrau des Hofbuchdruckers Jacoby ein Untersuchungsverfahren eingeleitet und diesen Morgen bereits die Ausgrabung der Leiche zum Zweck einer anatomischen und chemischen Untersuchung vorgenommen worden. Inzwischen taucht wiederholt das Gerücht auf, daß auch der erste Mann der zweiten Ehefrau Jacoby's, Metzger Nungesser, unter sehr auffallenden Umständen gestorben sei, eine Thatsache, auf welche schon der Vertheidiger Jacoby's in seiner Vertheidigung zu dem Zweck hindeutete, um den Verdacht zu begründen, die durch Gift gestorbene zweite Frau des Angeklagten habe den Tod ihres ersten Mannes verursacht und sich schließlich selbst vergiftet. Das Ergebniß der über den Tod der ersten Frau eingeleiteten Untersuchung wird jedenfalls für die Begnadigungsfrage entscheidend sein.

Meteorologische Beobachtungen.

Februar	Stunde	Barometer-Höhe in Par. Linien.	Thermometer im Freien n. Reaumur.	Wind und Wetter.
18	4	337,35	+ 0,9	Ost ruhig, Zenit hell, Horiz. bez.
19	8	340,17	— 3,0	Süd do., hell.
	12 ½	340,43	+ 0,6	Süd windig, hell u. schön.

Kirchliche Nachrichten vom 10. bis 17. Februar.

(Schluß.)

St. Bartholomäi. Getauft: Zimmerges. Urbahn Sohn Herm. Wilhelm.

Aufgeboten: Mühlenbes. Ambrosius Schart in Brentau mit Jgfr. Amalie Charlotte Teschke. Stiftsforstverwalter Ernst Embacher zu Bankau mit Jgfr. Laura Marie Charlotte Jantzen.

Gestorben: Handlungsgeh. Ernst George Strenski, 59 J. 5 M., Lungenschlag.

St. Salvator. Gestorben: Schuhmacher Gabr. Francke, 59 J., unbest. Krankheit. Maurergesell Wetzel Sohn Julius George, 2 M., Krämpfe.

St. Petri u. Pauli. Getauft: Polizei-Sergeant Schulz Tochter Ottilie Therese Marie.

St. Barbara. Getauft: Hofbesitzer Sellke zu Gr. Walddorf Sohn Paul Alfons. Schneidermstr. Kiel Sohn Max Bernhard Gustav.

Aufgeboten: Tischlerg. Gust. Adolph Grubeck mit Jgfr. Friederike Wilhelmine Sonnenburg.

Gestorben: Tischler Garbe Sohn Heinr. Ernst Aug., 6 M., Krämpfe.

Heil. Leichnam. Gestorben: Frau Hofbesitzer Elwire Florentine Witt, geb. Stobbe, zu Saspe, 27 J., in Folge der Entbindung.

Himmelfahrtskirche zu Neufahrwasser. Getauft: Schiffszimmermann Zeyke Tochter Meta Elisabeth. Seefahrer Maaß Tochter Louise Johanna.

Gestorben: Schiffs-Cpt. Friedr. Wilh. Koch, 50 J. 7 M. 9 T., Lungenschwindsucht. Bauaufseher-Wwe. Johanna Dorothea Grantz, geb. Schlägel, 60 J. 7 M. 26 T., Lungenschwindsucht.

Königl. Kapelle. Aufgeboten: Former Carl Friedr. Kraatz mit Jgfr. Emilie Anna Schost.

St. Birgitta. Getauft: Schlosserg. Michalski Sohn Franz Johann.

Producten-Berichte.

Danzig. Börsen-Verkäufe am 19. Februar.
Weizen, 7 Last, 127pfd. fl. 555, 125pfd. fl. 540.
Roggen, 20 Last, fl. 348—357 pr. 125pfd.
Gerste, $2\frac{1}{2}$ Last, gr. 110pfd. fl. 252.
Hafer, $1\frac{1}{4}$ Last, 68pfd. fl. 162.
Erbsen, w., 10 Last, fl. 312—$328\frac{1}{2}$, grüne fl. 450.

Berlin, 18. Febr. Weizen 65—81 Thlr.
Roggen $52\frac{1}{2}$—$\frac{3}{4}$ Thlr. pr. 2000pfd.
Gerste, große und kl. 36—39 Thlr.
Hafer 22—25 Thlr.
Erbsen, Koch- und Futterwaare 46—57 Thlr.
Rüböl loco $12\frac{11}{12}$ Thlr.
Leinöl loco $12\frac{5}{6}$ Thlr.
Spiritus $17\frac{1}{6}$—$\frac{1}{12}$ Thlr. pr. 8000 % Tr.

Stettin, 18. Febr. Weizen 85pfd. 72—83 Thlr.
Roggen $48\frac{1}{2}$ Thlr.
Rüböl $12\frac{2}{3}$ Thlr.
Spiritus ohne Faß $16\frac{5}{8}$ Thlr.

Königsberg, 18. Febr. Weizen 80—100 Sgr.
Roggen 55—62 Sgr.
Gerste gr. 35—45 Sgr., kl. 35—42 Sgr.
Hafer 25—32 Sgr.
Erbsen, w. 50—62 Sgr., graue 50—72 Sgr.

Elbing, 18. Febr. Weizen hochb. 126pfd. 84—104 Sgr.
Roggen 120—127pfd. 54—$58\frac{1}{2}$ Sgr.
Gerste große 110—115pfd. 38—45 Sgr.
kleine 105—110pfd. 37—41 Sgr.
Hafer 60—75pfd. 20—28 Sgr.
Erbsen w. 52—55 Sgr., gr. 60—75 Sgr.
Spiritus 16 Thlr.

Bromberg, 18. Febr. Weizen 125—28pfd. 64—68 Thlr.
Roggen 120—25pfd. 43—45 Thlr.
Gerste, gr. 32—35 Thlr., kl. 25—30 Thlr.
Erbsen 36—40 Sgr.
Spiritus 16 Thlr.

Graudenz, 17. Febr. Weizen 75—$92\frac{1}{2}$ Sgr.
Roggen 50—56 Sgr.
Hafer $27\frac{1}{2}$—30 Sgr.
Gerste 35—$42\frac{1}{2}$ Sgr.
Erbsen 50—55 Sgr.
Spiritus 16—$16\frac{1}{2}$ Thlr.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Rittergutsbesitzer Uphagen n. Gattin a. Kl. Schlanz und Buchholz a. Glauchau. Rittergutsbesitzer Steffens a. Mittel-Golmkau. Kaufleute Meyer a. Rheydt, Bentz a. Cannstadt und Hetzler a. Dresden.

Hotel de Thorn:

Gutsbesitzer Hock a. Königsberg. Hofbesitzer Preuß u. Janzen a. Campenau. Oekonom Kraft a. Elbing. Kaufleute Schulz a. Berlin, Stemlow a. Nürnberg und Gäbel a. Magdeburg.

Hotel de Berlin:

Rittergutsbesitzer v. Narczinski a. Lipschin u. Schlieper a. Mitewo. Kaufleute Petersen a. Grünberg, Adler u. Krünsky a. Berlin, Drahn a. Waldenburg, Belau a. Königsberg, Boas a. Stettin, Weindler a. Ravensburg und Leonhardi a. Minden.

Schmelzer's Hotel:

General-Landschafts-Rath v. Weickhmann n. Gattin a. Kokoschken. Rittergutsbesitzer v. Bredow a. Warnow. Gutsbesitzer Conrad a. Wolitnick. Fabrikant Sänger a. Chemnitz. Agent Höpfner a. Bromberg. Kaufleute Milisch u. Dulitz a. Berlin und Baumann a. Magdeb.

Walter's Hotel:

Gutsbesitzer v. Fiedler a. Pr. Stargardt. Frau Rittmeister Plehn n. Frl. Tochter a. Dalwin. Kaufleute Gärtner a. Pr. Minden, Schmidt a. Leipzig Gawosky a. Gumbinnen.

Deutsches Haus:

Landwirth Holtz a. Soldin. Gutsbes. Bensemer a. Strauchmühle. Zimmermeister Daus a. Oliva. Rittergutsbesitzer v. Wegern a. Lappalitz. Restaurateure Römer u. Stephan a. Stettin. Kaufleute Reinhold a. Danzig, Löwenthal a. Mewe und Genski a. Altmark.

Stadt-Theater in Danzig.

Wegen Vorbereitung zu der am Freitag, den 21. Februar stattfindenden Benefiz-Vorstellung der Frau Betty Dill bleibt die Bühne Donnerstag, den 20. d. geschlossen.

Freitag, den 21. Februar. (Abonnement suspendu.)

Benefiz für Frau Betty Dill.

Zum ersten Male in dieser Saison.

Orpheus in der Unterwelt.

Burleske Oper in 4 Akten von Cremieux. Musik von Offenbach.

Anfang 6 Uhr.

Am **Donnerstag,** den 27. Februar eröffnet die K. K. Hofschauspielerin

Friederike Gossmann

einen zweiten Gastrollen-Cyclus von 6 Vorstellungen. Hierzu wird ein Extra-Abonnement veranstaltet und liegen die Listen zur Einzeichnung von Donnerstag, den 20. Febr. an im Theater-Kassenbüreau, Kohlenmarkt 13, bereit.

Die geehrten Abonnenten, welche zu diesen Vorstellungen ihre Plätze zu behalten wünschen, werden ersucht, sich darüber bis Freitag den 21., Abends 5 Uhr, zu erklären, da später über diese Plätze anderweitig verfügt wird.

Der Abonnements-Preis beträgt:
für einen Sperrsitz oder einen Platz im ersten Range
auf alle 6 Vorstellungen 3 Thlr.,
auf 3 Vorstellungen 1 Thlr. 15 Sgr.;
für einen Platz im zweiten Range:
auf alle 6 Vorstellungen 2 Thlr.
auf 3 Vorstellungen 1 Thlr.

Am Mittwoch, den 26. d. werden die Abonnementslisten geschlossen und treten von da an die Kassenpreise ein.

An der Tageskasse:
ein Sperrsitz oder ein Platz im ersten Range 20 Sgr.,
ein Platz im zweiten Range 12 Sgr. 6 Pf.

An der Abendkasse:
ein Sperrsitz oder ein Platz im ersten Range 25 Sgr.,
ein Platz im zweiten Range 15 Sgr.

Die Preise der übrigen Plätze bleiben unverändert.

R. Dibbern.

Berliner Börse vom 18. Februar 1862.

	Zf.	Br.	Gld.		Zf.	Br.	Gld.		Zf.	Br.	Gld
Pr. Freiwillige Anleihe	$4\frac{1}{2}$	$102\frac{3}{4}$	$102\frac{1}{4}$	Pommersche Pfandbriefe	4	$100\frac{3}{4}$	$100\frac{1}{4}$	Pommersche Rentenbriefe	4	—	$99\frac{1}{4}$
Staats-Anleihe v. 1859	5	$108\frac{1}{2}$	108	Posensche do.	4	—	103	Posensche do.	4	$98\frac{1}{4}$	$97\frac{3}{4}$
Staats-Anleihen v. 1850,52,54,55,57,59	$4\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{2}$	102	do. do.	$3\frac{1}{2}$	—	$97\frac{3}{4}$	Preußische do.	4	$99\frac{1}{2}$	99
do. v. 1856	$4\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{2}$	102	do. neue do.	4	$97\frac{3}{4}$	$97\frac{1}{4}$	Preußische Bank-Antheil-Scheine	$4\frac{1}{2}$	$123\frac{1}{2}$	$122\frac{1}{2}$
do. v. 1853	4	—	$100\frac{1}{4}$	Westpreußische do.	$3\frac{1}{2}$	$88\frac{1}{2}$	88	Oesterreich. Metalliques	5	$51\frac{1}{2}$	$50\frac{1}{2}$
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$90\frac{7}{8}$	$90\frac{3}{8}$	do. do.	4	$98\frac{1}{2}$	98	do. National-Anleihe	5	$61\frac{7}{8}$	—
Prämien-Anleihe v. 1855	$3\frac{1}{2}$	—	$121\frac{1}{2}$	do. do. neue	4	—	—	do. Prämien-Anleihe	4	—	$65\frac{1}{2}$
Ostpreußische Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	—	$89\frac{1}{2}$	Danziger Privatbank	4	—	$96\frac{7}{8}$	Polnische Schatz-Obligationen	4	$81\frac{1}{4}$	$80\frac{1}{4}$
do. do.	4	$98\frac{3}{4}$	$98\frac{1}{4}$	Königsberger do.	4	—	$95\frac{3}{4}$	do. Cert. L.-A.	5	$95\frac{1}{2}$	—
Pommersche do.	$3\frac{1}{2}$	—	91	Magdeburger do.	4	$89\frac{1}{2}$	—	do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln	4	$85\frac{3}{8}$	$84\frac{5}{8}$

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.